

TERRORISMUS

Freiheit geht vor

Wie kann man den Terror der Islamisten besiegen, ohne den Rechtsstaat in ein repressives System zu verwandeln?

VON Josef Joffe | 14. April 2016 - 12:37 Uhr

Cool bleiben ist das Gebot. Denn der Terror gewinnt, wenn die Gesellschaft in Hysterie verfällt. Angst führt zu Unterwerfung, Wut zum Umsichschlagen, das Freiheiten zerstört. Gerade nach Brüssel hilft der besonnene Blick, die Realitäten zu erkennen. Gefühlt scheint der Terror zu explodieren. Tatsächlich gehen die Zahlen der Opfer und Anschläge seit Langem zurück. Seinen Höhepunkt erreichte das Morden in Europa in den Siebzigern und Achtzigern – mit bis zu 400 Toten jährlich. Seitdem sinken die Zahlen. Madrid, London, Paris und Brüssel waren die Ausreißer im Abwärtstrend. Im Rest der Welt triumphiert die Mordlust. Dort gab es 2014 über 6000 Anschläge; in Westeuropa drei.

Solche Statistiken sollen nicht abwiegeln, wie es Obama tat, als er auf die weitaus höhere Todesrate in amerikanischen Badezimmern verwies. Unfälle sind nicht organisierter Massenmord. Dennoch erleichtern die Zahlen das klare Denken. Was müssen die Europäer tun, um das nächste Massaker zu verhindern? Vor allem müssen sie, und die Belgier allemal, fatale Sicherheitslücken schließen. Hier soll nicht dem Großen Bruder das Wort geredet werden, sondern der rationalen Vorsorge. Es geht ganz praktisch darum, die Dschihadis aus dem Strom zwischen Nahost und Europa zu fischen. Bloß "teilen die Dienste ihr Wissen nicht", moniert der Innen-Kommissar der EU, weil ihre Datenbasen nicht kompatibel sind.

Zu schlicht ist die Annahme, dass der fürsorgliche Staat Wohlverhalten erzeugt

Das fängt an mit der Übertragung arabischer Namen in die lateinische Schrift. Ein britischer Computer hält "Mahmoud" (englisch) für eine andere Person als "Machmud" (deutsch). Die "Datentöpfe", fordert Innenminister de Maizière, gehören zusammengesaltet. An der Datensammlung arbeitet die EU bereits seit 2007. Doch das Parlament mauert im Namen des Datenschutzes. Es sollte das Paket rasch absegnen. Freiheit im Tausch gegen Sicherheit? Solche Schritte sind besser als der Notstand, den Frankreich 2015 verhängt hat. Dort kann die Polizei Muslime beobachten, auch ohne konkreten Anlass. Sie kann ohne richterliche Erlaubnis Wohnungen durchsuchen. Jeder Anschlag, den ein Datenabgleich hätte verhindern können, verstärkt den Ruf nach dem mächtigen Staat – zum Schaden für die Bürgerrechte.

Wer in der ewigen Abwägung zwischen Sicherheit und Freiheit den liberalen Staat schützen will, muss das Übel an der Wurzel packen, und die liegt in Nahost. Der Terror in Europa floriert nur, solange er dort Trainings- und Führungszentren hat. Die Kaida ist zum Gespenst mutiert, nachdem ihre Netzwerke in Afghanistan zerstört worden sind. Der

IS lebt, weil er Land kontrolliert. Der Krieg aber bleibt halbherzig. Die US-Luftwaffe fliegt nur 15 Angriffe pro Tag, ein Zehntel der Einsätze in Serbien 1991. Täten auch die Europäer inklusive der Deutschen mehr, würden sie ihrem eigenen Interesse, nicht dem amerikanischen dienen. Es ist klüger, in der Ferne zu kämpfen, als daheim den Überwachungsstaat einzurichten.

Die aktuelle ZEIT können Sie am Kiosk oder hier erwerben.

Dieser Artikel stammt aus der ZEIT Nr. 15 vom 31.3.2016.

Können wir dem Terror hierzulande die Wurzeln ausreißen, indem wir den Muslimen Halt und Heimat bieten? Integration ist ein so hoher Wert, dass er keine Extra-Begründung braucht. Zu schlicht aber ist auch die Annahme, wonach der fürsorgliche Staat Wohlverhalten erzeuge. In der Fachzeitschrift *Terrorism and Political Violence* schrieb der ehemalige CIA-Offizier Marc Sageman 2014, die Forschung wisse "noch immer nicht, was einen Menschen zum politischen Gewalttäter macht". Der Princeton-Ökonom Alan Krueger hat die beliebte Armut-Terror-These anhand der Daten untersucht und keinen Beweis gefunden. Dass unter Millionen von friedfertigen Muslimen in Europa derzeit rund 500 "Märtyrer" den eigenen Tod suchen, muss logischerweise individuelle Ursachen haben. Warum greifen "Bio-Europäer" aus der Mittelschicht zum Sprengstoffgürtel?

Überdies, berichtet der belgische Justizminister, "kommen viele Terroristen gar nicht aus Europa". Der Europol-Chef bestätigt ihn. Der IS agiert in Europa nicht als Rächer der Unterdrückten, sondern nutzt die "Propaganda der Tat", um hier Rekruten für den Kampf daheim auszuheben. Je spektakulärer der Terror, desto höher der Ertrag. Tausende strömen nach Nahost, aber nur Hunderte kehren zurück. Dennoch warnt das Beispiel Molenbeek, dass kulturelle wie wirtschaftliche Isolation den Mördern einen sicheren Port bieten. Umso besser müssen deshalb die Polizei- und Nachrichtendienste werden. Solche Investitionen schützen die Freiheit besser als der permanente Notstand à la française. Brüssel wird leider nicht das letzte Blutbad gewesen sein.

Diesen Artikel finden Sie als Audiodatei im Premiumbereich unter www.zeit.de/audio

COPYRIGHT: ZEIT ONLINE

ADRESSE: <http://www.zeit.de/2016/15/anschlaege-europa-islamistischer-terror-freiheit>